Nr. 6. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 5. Januar 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal

ist nach den Mittheilungen aus den Verwaltungsberichten des kaiserlichen Kanalamts im Etatsjahr 1896—97 von 8287 Dampfern und 11 673 Segelschiffen, zusammen von 19 960 abgabepflichtigen Schiffen mit einem Gesamtraumgehalt von 1 407 435 und 441 023, zusammen 1 848 458 Tonnen netto benutzt worden. Davon entfielen auf den Durchgangsverkehr, d. h. denjenigen Verkehr, bei welchem der Kanal in seiner vollen Länge unter Benutzung beider Endschleusen befahren wird, 8084 Schiffe von 1 542 577 Tonnen. Hierfür sind an Kanalabgaben, Schleppgebühren, Lootsgebühren nach und von Stollergrund, Miethe für Zollzeichen und Gebühren für die Mitgabe eines zweiten Lootsen bei Viehtransporten zusammen 975 105,20 Mark vereinnahmt worden. Regelmäßigen Linien gehörten 3144 Dampfschiffe von 351 139 Tonnen an, unter diesen besonders die täglich zwei Mal zwischen Kiel-Rendsburg und Rendsburg-Brunsbüttel verkehrenden Passagierdampfer der Neuen Dampferkompagnie. Schleppzüge passirten den Kanal in der Zahl von 1726, davon 1138 mit Schleppern der Kanalverwaltung und 588 private Schleppzüge. Die große Mehrzahl der Segelschiffe durchfuhr den Kanal in solchen Schleppzügen; segelnd oder getreidelt gingen nur 1879 kleinere Segelfahrzeuge durch den Kanal. Erfreulicherweise ist im Jahre 1896—97 gegen 1895—96 eine Steigerung des Verkehrs auf dem Kanal eingetreten und die Gesamtanzahl der Tonnen von 1 505 983 im Jahre 1895—96 (1. Juli 1895 bis 30. Juni 1896) auf 1 848 458 im Jahre 1896—97 (1. April 1896 bis 31. März 1897) gestiegen. In der Zeit vom 1. September 1896 (dem Zeitpunkte des Inkrafttretens des neuen Tarifs) bis 31. März 1897 sind gegen den gleichen Zeitraum der Vorjahre die Zahl der Dampfer von 3707 mit 647 365 Tonnen netto auf 4187 mit 880 411 Tonnen netto, die Zahl der Segler von 4373 mit 182 238 Tonnen netto auf 5645 mit 223 693 Tonnen netto, die Kanalgebühren von 496 399,74 auf 533 059,98 Mark, d. i. um 36 660,24 Mark oder 7,4 v. H. gestiegen.

Von den Flaggen ist die deutsche an der Kanalschifffahrt am meisten betheiligt gewesen, nämlich mit 89,48 v. H. der Schiffe und 68,21 v. H. des Raumgehalts. Alsdann folgen die dänische, schwedische, niederländische, britische, russische, norwegische, französische und belgische Flagge.

Im deutschen Küstenfrachtverkehr ist der Kanal im Jahre 1896—97 von 15 501 Schiffen mit 636 324 Tonnen netto benutzt worden, gegen 12 941 Schiffe mit 557 069 Tonnen im Vorjahre.

In Schiffsladungen wurden vornehmlich, und zwar im Etatsjahr 1896—97 die nachstehend angeführten Mengen, auf dem Kanal befördert: Kohlen von England und deutschen Nordseehäfen nach den deutschen Ostseehäfen, 454 Schiffe von 55 967 Tonnen; Steine von Schweden und deutschen Ostseehäfen nach deutschen Nordseehäfen (Mauersteine von Elbhäfen nach Ostseehäfen), 1807 Schiffe von 65 692 Tonnen; Eisen von deutschen Nordseehäfen nach deutschen Ostseehäfen, 190 Schiffe von 33 450 Tonnen; Holz von Schweden, Rußland und deutschen Ostseehäfen nach den Niederlanden und deutschen Nordseehäfen, 1067 Schiffe von 236 678 Tonnen; Getreide von den deutschen Ostseehäfen nach den deutschen Nordseehäfen, und umgekehrt, 1711 Schiffe von 134 157 Tonnen; Viehtransporte von Dänemark nach deutschen Nordseehäfen, 138 Schiffe von 27 204 Tonnen. Andere Massengüter in Schiffsladungen gingen auf 2762 Schiffen von 184 615 Tonnen durch den Kanal. Am erheblichsten war der Stückgüterverkehr mit 599 534 Tonnen auf 2108 Schiffen, während 257 Schiffe von 88 312 Tonnen gemischte Ladung führten.

Außer vom Handelsverkehr ist der Kanal auch von den Schiffen der deutschen Kriegsmarine vielfach benutzt worden. In der gesamten Berichtsperiode vom 1. Juli 1895 bis 31. März März 1897 befuhren den Kanal 519 Schiffe und Fahrzeuge der kaiserlichen Marine. Die Durchfahrt der Dampfschiffe durch den Kanal dauerte im Betriebsjahre 1896—97 im Mittel 9 Stunden 33 Minuten, ist aber in den Sommermonaten bei langem Tageslicht bedeutend kürzer (7 Stunden 33 Minuten im Juli, 7 Stunden 52 Minuten im August) als in den Wintermonaten (10 Stunden 23 Minuten im Dezember, 10 Stunden 34 Minuten im Januar, 11 Stunden 19 Minuten im Februar). Für die Schleppzüge betrug die Dauer der Durchfahrt im Mittel 23 Stunden 48 Minuten. Die Abfertigung der Schiffe bei den Schleusen erforderte 1896—97 durchschnittlich in Brunsbüttel 14,3 Minuten, in Holtenau 8,6 Minuten. Störend auf die Durchfahrt haben gewirkt 81 Tage mit Nebel und 43 Tage mit Eis. Innerhalb der ganzen Berichtsperiode: von 1¾ Jahren haben stattgefunden 18 schwere Unfälle, 224 leichtere Unfälle und 154 Verzögerungen. Dabei sind als schwere Unfälle solche bezeichnet, die eine nennenswerthe Beschädigung des Schiffes oder der baulichen Anlagen verursacht, oder eine Sperrung des Kanals über 24 Stunden hinaus, oder den Verlust von Menschenleben zur Folge gehabt haben, als leichtere Unfälle solche, die unbedeutende Beschädigungen des Schiffes, der Bauwerke oder Aufenthalte verursacht haben, die eine halbe Stunde überschreiten, und als Verzögerungen leichtes Festsitzen bis zur Dauer von 30 Minuten.

Die Einnahmen der Kanalverwaltung haben im Jahre 1896—97 betragen 1 016 854 Mark, die Ausgaben 2 074 792 Mark, und zwar an fortlaufenden 1 954 792 Mark, an einmaligen 120 000 Mark, so daß die Mehrausgabe 1 057 938 Mark beträgt. Die Einnahmen setzen sich wie folgt zusammen: 1. Kanalabgaben 899 424,60 Mark, 2. Schlepplöhne 72 086,90 Mark, 3. Lootsgebühren nach und von Stollergrund 481,00 Mark, 4. Hafenabgaben (für die Benutzung der reichsfiskalischen Hafenanlagen in Brunsbüttel und Holtenau) 33 3,43 Mark, 5. Erträge aus Veräußerungen 324,27 Mark, 6. Pacht, Miethen, Strafgelder, Miethe für Zollzeichen 2c. 41 174,72 Mark. Die einmaligen Ausgaben dienten zur Beschaffung von 3 neuen Schleppdampfern, von denen einer als Bergungsdampfer eingerichtet ist. Außergewöhnliche Kosten sind ferner entstanden durch die Hebung des dänischen Dampfers „Johann Siem", welche der Kanalverwaltung in Höhe von 68 363,23 Mark zur Last gefallen sind. Von den Betriebszweigen ist namentlich der Schleppbetrieb recht kostspielig für die Verwaltung. Der erhobene Betrag an Gebühren von 72 086 Mark deckt nicht annähernd die entstandenen Selbstkosten, die im Jahre 1896—97 267 344 Mark betragen haben. Die Erhöhung der Schleppgebühren ist daher nach Ansicht des Kanalamts eine dringende Nothwendigkeit. Im Ganzen hat der Kanal im Etatsjahr 1896—97 seine Betriebs- und Unterhaltungskosten etwa zur Hälfte gedeckt. Eine wesentliche Besserung dieser finanziellen Ergebnisse ist nur von einer weiteren Hebung des Verkehrs zu erhoffen, welche die Einnahmen erhöht, ohne die durch die Ausdehnung der Anlagen und die Nothwendigkeit eines kontinuirlichen Betriebes bei Tag und Nacht von vornherein auf einer gewissen Höhe gehaltenen Unterhaltungs- und Betriebskosten beträchtlich zu steigern. Ob die am 1. September 1896 in Kraft getretenen Tarifänderungen ausreichen werden, um die erstrebte Steigerung des Verkehrs in vollem Maße herbeizuführen, oder ob es dazu noch weiterer Aenderungen bedürfen wird, läßt sich erst nach längerem Bestehen des Tarifs mit Sicherheit beurtheilen. Bis jetzt ist eine erfreuliche steigende Tendenz im Kanalverkehr wahrzunehmen, so daß die Hoffnung auf allmälige Erzielung befriedigender Finanzergebnisse nicht unberechtigt erscheint.

Zum Fall Dreyfus

bringt die „Köln. Ztg." folgende bemerkenswerthe Aeußerung:

„Es scheint, daß bei der Verhandlung des Esterhazyprozesses Alles vermieden werden soll, was im Stande ist, aufzuklären, inwieweit der Hauptmann Dreyfus sich der Spionage schuldig gemacht hat. Die Thatsache der res judicata soll vielmehr mit aller Strenge festgehalten werden. Dem gegenüber wird es zweckmäßig sein, noch einmal auf Grund der eingehendsten und zuverlässigsten Erkundigungen festzustellen, daß, wenn Dreyfus sich überhaupt der Spionage schuldig gemacht hat, diese nicht mit Deutschland, mit der deutschen Regierung und deutschen Offizieren, also auch nicht mit dem deutschen Militärbevollmächtigten oder mit der deutschen Botschaft in Paris irgend etwas zu thun gehabt hat. Wenn Dreyfus spionirt hat, so kann dies nur zu Gunsten irgend einer anderen Macht gewesen sein. Die französische Regierung mag vielleicht ein Interesse haben, hierüber einen dichten Schleier zu werfen. Deutscherseits steht nicht das Geringste im Wege, über die Verhandlung das hellste Licht der Oeffentlichkeit leuchten zu lassen. Es wird niemals irgend ein Zusammenhang der Handlungsweise des Dreyfus mit irgend einer deutschen Stelle darthun können. Die deutsche Regierung hat seinerzeit über den unantastbaren Sachverhalt der französischen Regierung durch die deutsche Botschaft jeden Zweifel genommen. Wir begnügen uns heute lediglich mit der Feststellung dieser Thatsache.

Aus dem Reiche.

Der „Magd. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: **Das Befinden der Kaiserin** hat sich zwar gebessert, aber mindestens acht Tage muß die hohe Frau noch das Zimmer hüten. Es war eine sehr starke Grippe mit Halsaffektion. Die Prinzessin Viktoria Luise, die auch unter den Erscheinungen einer Influenza zu leiden hatte, ist jetzt wieder wohlauf und hat die alte Munterkeit ihres Wesens wieder erlangt. Der jüngste Sohn des Kaiserpaares Prinz Joachim hat jedoch mit allerlei Indispositionen zu kämpfen; der Prinz ist im Gegensatz zu seinen Geschwistern von sehr zarter Konstitution. — **Generalfeldmarschall Graf Blumenthal**, der an dem Neujahrsempfang nicht theilnehmen konnte, empfing gestern in seiner Wohnung den Besuch der Kaiserin Friedrich, welche ihre Glückwünsche zum neuen Jahr überbrachte. — **Generalmajor Eduard v. Treskow**, zuletzt bis 1892 Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade, ist in Kassel nach langem Leiden verstorben. — Im Monat Dezember ist der **Fremdenverkehr in Berlin** stets ein besonders großer, es wohnten im vorigen Monat nach der amtlichen Uebersicht über die Zahl der in den Gasthöfen u. s. w. beherbergten Fremden in Gasthöfen 32 670 Reisende, in Hotels garnis und Chambres garnis 2453 und in sonstigen Anstalten zur Beherbergung Fremder 7671, zusammen 42 794. — Der bisherige **Paukenschläger** im Trompeterkorps des Gardekürassier-Regiments Sergeant Fritz Müller ist **zum Stabstrompeter** des sächsischen 12. Artillerie-Regiments ernannt worden und hat seine neue Stellung bereits angetreten. Diese Beförderung gehört insofern zu den Seltenheiten, als Müller nicht die Hochschule für Musik besucht hat, deren Besuch in Preußen jetzt unerläßliche Vorbedingung für die Ernennung zum Kapellmeister ist. — Eine unangenehme Enttäuschung ist denjenigen Lehrern im Regierungsbezirk Gumbinnen zu Theil geworden, welche nach dem Inkrafttreten des **Lehrerbesoldungsgesetzes** in den Ruhestand getreten sind. Während nämlich früher der Gesamtwerth des Deputatbrennmaterials für die Pension in Ansatz gebracht wurde, geschieht dies jetzt, der „K. H. Z." zufolge, mit dem ins Grundgehalt gerechneten Betrage von 60 Mark. Da die freie Feuerung an nicht wenigen Stellen mit 200 Mark und darüber bewerthet ist, so bedeutet die neue Gepflogenheit einen beträchtlichen Ausfall bei der Pension. Da nun aber die Lehrer von der Gesamtbewerthung des Deputatbrennmaterials zur Einkommensteuer herangezogen werden, so ist verschiedentlich gegen die Pensionskürzung Widerspruch erhoben worden. Man darf daher annehmen, daß die Frage im Instanzenzuge endgültig entschieden werden wird.

Deutschland.

Berlin, 5. Januar. Zur Ehrung des verstorbenen Staatssekretärs des Reichspostamts Dr. Heinrich von Stephan ist aus dessen Nachlaß eine werthvolle Sammlung von Kunstgegenständen, Adressen, Urkunden und dergl., die dem Verstorbenen zur Anerkennung seiner Thätigkeit in reicher Zahl verehrt worden sind, von Angehörigen des Handels und der Industrie aus ganz Deutschland unter Führung der Herren Geheimen Kommerzienrath Frentzel, Präsident des deutschen Handelstages, Kommerzienrath Haßler, Vorsitzender vom Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller, und Geheimen Kommerzienrath Herz, Präsident der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin, für das Reichs-Postmuseum erworben worden, damit sie dort an ausgezeichneter Stelle das Andenken dessen verewigen, der eine Zierde des deutschen Volkes und ein Bahnbrecher wie kein zweiter auf dem Gebiete des Postwesens war. In den letzten Tagen des abgelaufenen Jahres hat diese Sammlung, die unter 80 bis 90 Stücken beispielsweise eine dem Staatssekretär von Stephan bei Gelegenheit der elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a. M. gewidmete Bronzestatue „Elektron" enthält, dem Reichs-Postamt übergeben werden können.

— Der ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter, dessen Betrag von den höheren Verwaltungsbehörden nach Anhörung der Gemeinden festgesetzt wird, spielt im ganzen Arbeiterversicherungswesen, namentlich aber bei der Krankenversicherung eine Rolle. So wird nach ihm die Höhe der Beiträge festgesetzt, das Krankengeld bemessen u. a. m. Da die ortsüblichen Tagelöhne aber auch ein Bild von den in den einzelnen Gegenden Deutschlands gezahlten wirklichen Löhnen geben, so ersetzt eine Zusammenstellung derselben insofern eine Lohnstatistik, als in ihr ein Ueberblick über die allgemeinen Lohnhöhen und damit die Möglichkeit eines Vergleichs derselben gegeben wird. Während am Schluß früherer Jahre nur eine Nachweisung der in dem betreffenden Jahre vorgenommenen Aenderungen veröffentlicht wurde, ist jetzt eine vollständige, vom kaiserlichen Statistischen Amte angefertigte Zusammenstellung der ortsüblichen Tagelöhne nach dem Stande vom 10. Dezember 1897 für ganz Deutschland publizirt. Soweit darin Aenderungen gegen die bisherigen Sätze enthalten sind, treten sie sechs Monate nach der Veröffentlichung, also am Anfang Juli d. J., in Kraft. Ueberblickt man die Zusammenstellung, so fällt sofort der Gegensatz in den Lohnhöhen zwischen den mehr industriellen und den mehr landwirthschaftlichen Bezirken auf. Nur der oberschlesische, doch auch zu einem guten Theile auf die Industrie angewiesene Bezirk hat im Verhältniß zu den westlichen Industriebezirken niedrige Lohnsätze. Ja, der Regierungsbezirk Oppeln ist, soviel sich übersehen läßt, der einzige Bezirk, in welchem der ortsübliche Tagelohn für männliche erwachsene Arbeiter an einzelnen Stellen noch unter 1 Mark täglich beträgt. Für die männlichen erwachsenen Arbeiter weisen auch die Provinzen Ost-, Westpreußen, Posen und Pommern höhere Sätze auf. Dagegen dürften die niedrigsten für die jugendlichen Arbeiter im Regierungsbezirk Königsberg vorkommen, wo für solche Arbeiter männlichen Geschlechts an einzelnen Stellen 40 Pfennige und für solche weiblichen Geschlechts 30 Pfennige für den Tag verzeichnet sind. Dagegen würde man irren, wenn man annehmen würde, daß die hauptsächlich industriellen Bezirke die höchsten ortsüblichen Tagelöhne verzeichneten. Der Handel ist hierin der Industrie „über". Die höchsten Lohnsätze verzeichnet wohl Bremerhafen mit 3 Mk. für männliche, 2 Mk. für weibliche erwachsene Arbeiter, 1,20 Mk. für männliche und 1 Mk. für weibliche jugendliche Arbeiter. Den 3 Mk.-Satz für männliche erwachsene Arbeiter weisen auch noch Hamburg, Bremen, Bergedorf und Altona auf. Der Stadtkreis Berlin figurirt in der Zusammenstellung mit 2,70 Mk. für männliche, 1,50 für weibliche erwachsene und 1,30 Mk. für männliche, 1 Mk. für weibliche jugendliche Arbeiter. Der Tagelohn für erwachsene männliche Arbeiter ist danach in der neuen Zusammenstellung um 0,30 Mk. erhöht worden. Eine weitere bemerkenswerthe Erscheinung ist schließlich die, daß die in der Nähe großer Städte gelegenen Orte fast stets dieselben ortsüblichen Tagelohnsätze haben, wie die großen Städte selbst.

— Vor einem Jahr war über die kirchliche Bedrängniß katholischer Bauern, die von der Ansiedelungs-Kommission in Posen seßhaft gemacht worden sind, wie folgt in der „Nat.-Lib. Korr." berichtet worden: „Im Kreise Jarotschin befand sich ein Gut Namens Slawoschewo, fast 4000 Morgen groß. Im Jahre 1891 wurde die Besiedelung begonnen; das Gut erhielt den Namen Lawau und wurde 1893 in eine Landgemeinde umgewandelt und 34 katholische Ansiedler, westfälische Bauern aus dem Warburgischen, ansässig gemacht. Die Ansiedelungs-Kommission baute der Gemeinde eine katholische Schule, sie baute ihr eine Kirche und bildete dann aus Lawau, Pirschütz und Strydzew eine eigene Parochie, stattete sie aus dem Ansiedelungsfonds mit einem Pfarrhause aus und Land, und die geistliche Oberbehörde war damit ganz und gar einverstanden. Nun sollte aber die Kultussprache deutsch sein, und da sitzt der Haken. Die geistliche Oberbehörde ist „einverstanden"; im Bericht für 1895 wird das Einverständniß verzeichnet, auch noch im Bericht für 1896, nur ist von einem Ergebnisse nichts zu merken. Wir haben nun an Ort und Stelle Erkundigungen eingezogen und dabei festgestellt, daß die Ansiedler unter keinen Umständen einen Pfarrer haben wollen, den ihnen Herr Erzbischof v. Stablewski aus der Geistlichkeit seines Sprengels zugedacht hat. Sie wollen einen Geistlichen aus der Heimath; alle Vorbedingungen sind erfüllt, es fehlt eben nur noch die Zustimmung des Erzbischofs. Warum die Lawauer Westfalen keinen Geistlichen aus der Diözese Posen-Gnesen haben wollen, hat folgenden begreiflichen Grund. Sie haben es mit ihrem Bewußtsein, daß sie als Träger des Deutschthums nach dem Osten gewandert sind, zunächst nicht vereinbaren können, daß ihnen die polnische Geistlichkeit bei der letzten Reichstagswahl polnische Stimmzettel in die Hand zu drücken versuchte, was auf Wreschener Ansiedlungsgütern den „Erfolg" hatte, daß die katholischen Ansiedler durchweg polnisch stimmten. Da in Lawau dieser Versuch gemacht, aber mißglückt ist, kann man sehr gut begreifen sowohl die Stimmung im Posener Domkapitel wie die der Ansiedler selbst. Beiläufig bemerkt haben sie früher laut eigener Aussage in der Heimath durchweg für das Zentrum gestimmt. Sie könnten also die Herren Bachem, Fuchs und Genossen als unanfechtbare Gewährsmänner aufklären, was katholisch, was deutsch und was polnisch ist."

Die genannte Korrespondenz stellt jetzt fest, daß gegenwärtig, nach Jahresfrist, die Lawauer Ansiedler noch immer ohne Pfarrer sind. Der „Nat.-Ztg." wird zu dieser Angelegenheit noch berichtet, daß die polnischen Pröbste der Umgegend von Lawau erklärt haben, die deutschen Bauern würden niemals einen deutschen katholischen Geistlichen erhalten. Und unter solchen Verhältnissen beklagt die klerikale Presse sich darüber, daß zu wenig Katholiken in den Ostmarken angesiedelt würden!

— Der in den letzten Wochen vielgenannte Bischof Anzer von Südschantung wurde kürzlich in der „Germania" auf einmal als adelig aufgeführt. Man vermuthete in Folge dessen, er sei jetzt eben bei Gelegenheit seines vielfachen Verkehrs mit dem Hofe von preußischer Seite geadelt worden. Darüber wäre aber jedenfalls eine amtliche Mittheilung ergangen. Die Sache verhält sich anders. Bischof Anzer, aus der Oberpfalz in Baiern gebürtig, bekleidet seit 1895 in China den Rang eines Großmandarinen zweiten Ranges. Als solcher ist er den Vizekönigen und Gouverneuren der Provinzen im Range gleichgestellt und im Besitze des chinesischen Adels. Bereits im Jahre 1893 erfolgte Anzers Erhebung zum Großmandarinen dritten Ranges, die ihm durch folgendes Schreiben des Provinzgouverneurs mitgetheilt wurde: „Auf eine Eingabe des Prinzen Tsching und des Tsung-li-Yamen (Auswärtiges Amt) an Se. Majestät, mit Rücksicht auf die hohen Verdienste Ew. bischöflichen Gnaden um den Frieden unseres Volkes und die Erhaltung der Eintracht unter Christen und Nichtchristen, hat der Kaiser Ew. Gnaden das Großmandarinat dritten Ranges zu verleihen geruht, eine Würde, die bis jetzt keinem Missionar irgend welcher Nation als Missionar zu Theil geworden. Das Uebermaß meiner Freude treibt mich, Ihnen sofort diese Mittheilung zugleich mit meinem herzlichen Glückwunsch zugehen zu lassen." Die Geschichtskenntniß des Verfassers dieses Schreibens scheint nicht groß gewesen zu sein, denn schon die Jesuiten Matthäus Ricci (1552—1619) und Adam Schall (1594—1669) stiegen in China ebenfalls zur Würde von Mandarinen empor, und Schall wurde so ganz Chinese, daß er sich vom Kaiser des himmlischen Reiches eine schöne Frau verehren ließ, mit der er in förmlicher Ehe lebte und mehrere Kinder hatte.

— Wunderliche Legendenbildungen drängen sich auch in deutschen Blättern über die Vorgänge bei der Besetzung von Kiaotschau zu Tage. So entnimmt die „Berl. Ztg." einem Privatbriefe folgendes muntere Matrosenlatein: „Wie die Besitzergreifung vor sich ging, klingt wie ein Märchen. Als die Schiffe am 14. November hier ankamen, machten der Admiral mit dem Kommandanten im Jagdkostüm einen Ausflug und besichtigten die hier am Eingang der Bucht liegenden Befestigungen und Pulvermagazine, besuchten auch den chinesischen Kommandanten, der den Unsrigen von früheren Besuchen wohlbekannt war. In liebenswürdiger Weise, wie die Chinesen nun einmal sind, wurde den Herren das Innere, Waffen und Vorräthe der Forts gezeigt, auch ließen sich unsere Offiziere Exerzitien der Chinesen vormachen, um über deren Leistungsfähigkeit orientirt zu sein. Am Montag, den 15., warfen sämtliche Schiffe ihre Landungs- und Reservekorps an Land, nachdem der chinesische General die Erlaubniß zu einer Uebung ertheilt hatte. Mit der Musik voran marschirten sie in strammer Haltung mit dem Preußenmarsch vor dem General vorbei, der die Offiziere zu sich ins Haus lud. Die Truppen besetzten dann die Pulvermagazine und die über den Forts gelegenen Höhen. Als nun alles aufgestellt war, überreichten sie dem Chinesen eine Kapitulationsordre, daß er binnen drei Stunden ohne Widerrede mit seinen sämtlichen Leuten aus den Befestigungen abzuziehen habe. Aeußerst bestürzt versuchte er einen Vergleich, wurde aber auf die Kanonen unsere Leute und Schiffe hingewiesen, die auf die Festungen zeigten und sofort anfangen würden mit dem Bombardement, falls eine Minute über die Zeit verstreichen würde. Der General berieth mit seinen Offizieren eine lange Zeit und bis 5 Minuten vor 12 Uhr Mittags, der Schlußtermin, war noch keine Antwort. Da wurde noch einmal ein Offizier hingeschickt und gleich darauf öffneten sich die Thore der Festungen und die Soldaten stürzten wie Hammel aus den Thoren, ohne an Widerstand überhaupt zu denken. Um 12 Uhr wurde auf dem Hauptfort der Flaggmast mit der Mandarinenflagge einfach gekappt und daneben ein schwarz-weiß-roth gestrichener mit der deutschen gesetzt. Die Schiffe setzten Toppsflaggen und feuerten der deutschen Flagge Salut. So ging die Besitzergreifung ohne Blutvergießen vor sich."

Das ist, wie klar ersichtlich, so lustig und so glaubwürdig wie — die Fabel einer Operette!

— Wie wir der „Germ." entnehmen, veröffentlicht der „Osservatore Cattolico" in Mailand einen Brief aus Rom, in dem gesagt ist, daß Bischof Anzer vor seiner Abreise nach Berlin vom Papste die Versicherung erhalten habe, daß der Vatikan auf die Haltung der Zentrumsabgeordneten in Bezug auf die Marinevorlage keinerlei Druck ausgeübt habe. Diese Versicherung sei in Erwiderung auf eine gegentheilige Anregung abgegeben worden, welche in politischen Kreisen Berlins besprochen worden sei. In hiesigen politischen Kreisen ist nur durch die Mitglieder des Reichstagspräsidiums betont worden, daß der Kaiser den Herren erzählt hat, der Papst habe durch den Staatssekretär von Bülow seine Sympathie zu dem deutschen Vorgehen in China ausdrücken lassen. Daß von hier aus versucht ist, die erwähnte Anregung zu geben, ist kaum glaublich.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 4. Januar. Wegen beleidigender Zwischenrufe, welche im Abgeordnetenhause gefallen waren, fanden heute Abend zwei Säbelduelle statt und zwar zwischen dem Abgeordneten Grafen Stefan Tisza und dem der äußersten Linken angehörigen Abgeordneten Ludwig O. Olay, sowie zwischen dem liberalen Abgeordneten Edmund Gajary und dem der Volkspartei zugehörigen Abgeordneten Stefan Rakowszky. Olay und Rakowszky wurden schwer verwundet, Graf Tisza und Gajary erlitten leichte Schrammwunden.

Belgien.

Brüssel, 4. Januar. Der Gesetzentwurf, den der Arbeitsminister Nyssens über die Arbeitsunfälle ausgearbeitet hat, wird zu Beginn der nächsten Tagung der Kammer eingebracht werden. Augenblicklich beschäftigt sich der Ministerrath mit dem Entwurfe. Von dem Entwurfe weiß man vorläufig nur, daß es sich nicht um Maßregeln zur Verhütung von Unfällen handelt, sondern um einen Entwurf über die Entschädigung Verunglückter. Den Industriellen wird nämlich durch dieses Gesetz die Entschädigung Verunglückter nach einem festgesetzten Tarife zur Pflicht gemacht. Demnach ist das deutsche System beseitigt und das Gesetz schließt sich mehr dem englischen und französischen System an.

Frankreich.

Der italienische Botschafter in Paris, Graf Tornielli, betonte beim Empfange der italienischen Kolonie aus Anlaß des Neujahrstages, daß in den Beziehungen zwischen Italien und Frankreich eine Besserung eingetreten sei. In ähnlicher Weise ließ sich auch der französische Botschafter beim Quirinal, Billot, beim Empfange der französischen Kolonie in Rom vernehmen. Billot, der von seinem Posten abberufen worden ist, hob hervor, daß es Dank dem versöhnlichen Geiste der gegenwärtigen italienischen Regierung auch gelungen sei, die tunesische Frage zu erledigen sowie den Marinen beider Länder Erleichterungen zu gewähren. Um das Werk zu vollenden, bedarf es nach der Auffassung des französischen Botschafters nur noch der Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Italien. Billot wies in diesem Zusammenhange auf Aeußerungen hin, die der französische Handelsminister unlängst in Nancy gethan hat, wonach zwar keine offiziellen Verhandlungen eröffnet worden sind, wohl aber Unterredungen stattgefunden haben, um einen erwünschten Ausgleich vorzubereiten. Der Botschafter gab zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß diese „Unterhaltungen" zum Ziele führen würden. In Wahrheit sind solche Erwartungen bereits öfter gehegt worden. So lange jedoch der französische Konseilpräsident Meline an seiner extremen Schutzzollpolitik festhält, läßt sich nicht absehen, daß die Italiener irgend welche Vortheile erzielen könnten. Laut telegraphischer Mittheilung aus Rom veröffentlicht denn auch der „Popolo Romano", der dem Kabinet Rudini-Zanardelli nahe steht, einen Artikel, in dem er allerdings gleichfalls hervorhebt, daß eine Besserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Italien erfreulich sei. Das Blatt warnt jedoch ausdrücklich vor frühzeitigen Erwartungen hinsichtlich eines endgültigen Handelsabkommens, und hebt hervor, daß Frankreich kein übermäßiges Gewicht darauf lege. Andererseits erklärt der „Popolo Romano", daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein solches Abkommen für die wirthschaftlichen Interessen Italiens eher schädlich sein müßte, da dieses in der Zwischenzeit neue Absatzgebiete erobert habe.

Asien.

Der im Khaibarpaß ermordete britische General Sir Henry Marshman Havelock-Allan war der Sohn des berühmten Generals Havelock, des Helden von Lucknow, eines der verdienstvollsten Offiziere während der indischen Meuterei. Der Ermordete wurde 1830 in Indien geboren. Im Alter von 16 Jahren trat er in die Armee ein. Seinen ersten Feldzug machte er 1857 gegen Persien mit. Während der indischen Meuterei 1857—59 wurde er dreimal verwundet und erhielt wegen seiner hervorragenden Tapferkeit das Viktoriakreuz mit Schwertern. Warum Sir Henry Havelock-Allan sein Geleite verließ, ist bis jetzt nicht erklärt. Er hatte dem General Lockhart eigens versprochen, sich keiner Gefahr auszusetzen. Ein aktives Kommando hat er in dem jetzigen Grenzfeldzuge nicht bekleidet, sondern nur die Erlaubniß erhalten, Lundi-Kotal zu besuchen. Ehe man die Leiche auffand, glaubte man, Sir Henry sei von den Afridis gefangen genommen worden. Deren Wunsch, einen hohen britischen Offizier als Geisel zu bekommen, war im britischen Lager wohl bekannt. Der verstorbene General ist auch als Militärschriftsteller aufgetreten. Seine Aufsätze im letzten Jahre über englische Militärreform erregten Aufsehen, er verfocht darin die Ansicht, daß es die Pflicht jedes jungen Engländers, für dessen Erziehung der Staat gesorgt habe, sei, vom 9. bis 21. Jahre den Waffendienst zu erlernen. Aus den Freiwilligen möge eine Reserve für die reguläre Armee gebildet werden. Sie bestehe nur aus solchen, die sich freiwillig zum Eintritt meldeten.

Hongkong, 4. Januar. Der englische Kreuzer „Edgar" ist hier angekommen; die englischen Torpedojäger werden so lange in Singapore bleiben, bis der Monsumwind nachläßt. Der englische Kreuzer „Grafton" ist in der Richtung nach Norden abgegangen; nach Gerüchten unter den Eingeborenen wäre das englische Geschwader in der Höhe von Chusan angekommen.

Australien.

Brisbane (Queensland), 25. November. Ein Bankkrach ohne Gleichen, wie ihn selbst Australien noch nicht erlebt, beschäftigt gegenwärtig die öffentliche Meinung. Zu Ende der siebziger Jahre wurde hier, um dem wucherischen Treiben der massenhaften Privatbanken zu begegnen, die „Queensland Nationalbank" errichtet. Sie nahm etwa dieselbe Stellung ein, wie in Deutschland die Reichsbank und stand unter der Oberaufsicht des Finanzministers. Die Bank hatte in erster Linie die Aufgabe, Farmern, Minern und Gewerbtreibenden gegen billigen Zinsfuß Vorschüsse zu leisten, auch selbst Handelsgeschäfte zu betreiben. Es war schon lange öffentliches Geheimniß, daß etwas faul war, und als der erste Direktor der Bank starb und der langjährige Finanz- und Premierminister Sir Th. McIlwraith zurücktrat und ins Ausland ging, da drang man im Parlament auf Einsetzung einer Untersuchungskommission. Diese hat jetzt, nachdem ihr „Schutz gegen Jedermann" zugesagt worden ist, einen ausführlichen Bericht veröffentlicht, der haarsträubende Dinge ans Licht bringt: die Verluste der Bank betragen nicht weniger als rund 70 Millionen Mark! Die Kommission stellte fest, „daß die Mehrzahl der eingegangenen Geschäfte von Anfang an unverständig (injudicious) gewesen sei". 1892 mußte die Leitung der Bank bereits 12 Millionen Mark bei der Bank von England borgen, d. h. die Regierung entnahm dort diese Summe, angeblich um Zinsen für Staatsanleihen zu zahlen, in

Wirklichkeit aber griff sie damit der Bank unter die Arme. Nun ging es immer weiter bergab; man vergriff sich an den Depots, stellte falsche Bilanzen auf und vertheilte Dividenden, während die Bank mit Verlust arbeitete. Als der Generalverwalter starb, schuldete er persönlich der Bank 1 300 000 Mark, und der in England weilende frühere erste Minister McIlwraith steht mit nicht weniger als 9 540 000 Mark im Schuldregister. Er weigert sich natürlich (aus „Gesundheitsrücksichten"), der Aufforderung, zur verantwortlichen Vernehmung nach Australien zu kommen, Folge zu leisten. Der Arbeiterführer Glassey hat im Unterhause den Antrag gestellt, jedem Ministerium das Vertrauen zu verweigern, das Sir Hugh Nelson (den jetzigen Premier) und A. Barlow, dem Ilwraithschen Ministerium angehörig, zu Mitgliedern zählt. Der Ausgang der Ministerkrisis ist ungewiß. Dem Ansehen und dem Kredit der Kolonie Queensland schaden diese Vorgänge in hohem Maße.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Januar. Ueber das einstweilige Verlassen des Bahnsteiges hat die Eisenbahn-Verwaltung eine Verfügung erlassen, in welcher es heißt: „Reisenden, welche mit gültigen Fahrtausweisen versehen sind, ist das Verlassen der betreffenden Bahnsteige und der Wiederzugang zu denselben unter jedesmaliger Vorzeigung der Fahrkarte gestattet. Auf Bahnsteigkarten findet diese Anordnung jedoch keine Anwendung."

— In einem neueren Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten werden die Eisenbahn-Direktionen darauf hingewiesen, daß bei Anlage von Uebernachtungsräumen für das Fahrpersonal vor Allem an der Forderung eines genügenden Luftraumes der einzelnen Schlafzimmer festgehalten werden muß. Es ist daher eine solche Belegung der Schlafräume anzunehmen, daß auf das einzelne Bett kein geringerer Luftraum als 15 Kubikmeter entfällt. Auch ist bei derart knapp bemessenen Räumen auf Einrichtungen Bedacht zu nehmen, die eine besonders gute Lüftung ermöglichen. Ungesund gelegene und feuchte oder besonders unruhige Räume sind von der Benutzung als Schlafzimmer auszuschließen. Unzweckmäßig große oder als Durchgang dienende Schlafräume sind möglichst durch Einziehung von Wänden und Anordnung von Thüren derart einzutheilen, daß ruhende Personen nicht durch ankommende oder abgehende gestört werden. Ferner ist darauf zu halten, daß nahegelegene, ohne Ueberschreitung lebhaft betriebener Gleise zu erreichende Abortanlagen und heizbare, von den Schlafzimmern getrennte Räume zum Kleidertrocknen und zum Anwärmen von Speisen und Getränken vorhanden sind. Soweit irgend angängig, sind Vorkehrungen zu treffen, die es gestatten, für das ankommende Personal heißes Wasser zur Bereitung von Kaffee ohne Schwierigkeit und Zeitverlust zur Verfügung zu halten. Die Einrichtungen zum Waschen können gegebenenfalls in den Schlafräumen verbleiben, sind aber ausreichend zu bemessen. Für das Lokomotivpersonal (Führer und Heizer) und für Zugführer und Packmeister sind kleinere Zimmer mit zwei Betten vorzusehen, während für das Wagenpersonal, nach Zuggruppen getrennt, ein Schlafraum von entsprechender Größe als ausreichend zu erachten ist.

— Dem Eisenbahndirektionsmitgliede, Regierungsrath Körte hierselbst, ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden, der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Peters, bisher in Bütow, ist zur königlichen Eisenbahndirektion in Hannover versetzt.

— Die Wahl des bisherigen Landschaftsdeputirten, Kammerherrn v. Lettow-Vorbeck auf Schönow zum Generallandschaftsrath und Repräsentanten der vorpommerschen Kreise der pommerschen Landschaft auf die Dauer von sechs Jahren ist Allerhöchsten Orts bestätigt worden.

— Der Regierungsassessor Dr. Tielsch zu Berlin ist bis auf Weiteres dem Landrathe des Kreises Dramburg zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften und der Regierungsassessor v. Tyszka zu Soldin ist der königlichen Regierung zu Köslin zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Dem Hauptmann Holtz im kolbergischen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pommersches) Nr. 9 ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Eichenlaub des großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen ertheilt.

— Nach neuerer Meldung ist als Nachfolger des nach Tübingen übersiedelnden Professors der Theologie Schlatter der Greifswalder ordentliche Professor Cremer an die Universität Berlin berufen worden und hat den Ruf angenommen.

— Die Rhedereien der Tourdampfer Stettin-Sommerlust-Gotzlow haben eine Fahrpreisermäßigung eintreten lassen, indem sie die Fahrpreise für die Tour Stettin-Grabow-Bredow-Züllchow auf 10 Pf. pro Person herabgesetzt haben. Der Fahrpreis für die volle Tour bis Sommerlust-Gotzlow beträgt wie bisher 15 Pf. pro Person.

* In den Monaten Oktober, November und Dezember 1897 wurden von der städtischen Bauverwaltung hierselbst 21 Baukonsense zum Neubau von Wohnhäusern ertheilt. Es entfallen davon 3 auf die Preußischestraße, je 2 auf die Kaiser Wilhelm-, Friedrich Karl- und Falkenwalderstraße, je 1 auf die Arndtstraße, den Augustaplatz, das Bollwerk, die Barnim-, Kleine Dom-, Deutsche-, Friedrich- und Pölitzerstraße, das rechte Oderufer, die Saunier-, Kleine Oder- und Yorkstraße.

* Im letzten Vierteljahr vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1897 wurden hier 54 569 amerikanische Speckseiten auf das Vorhandensein von Trichinen amtlich untersucht und 107 als trichinös beschlagnahmt. Im Jahre 1897 wurden überhaupt 161 443 amerikanische Speckseiten und Schinken untersucht und davon 224 beschlagnahmt. Ferner erstreckte sich die amtliche Fleischschau außerhalb des Schlachthofes auf die Untersuchung von 57 Wildschweinen, deren Fleisch zu Ausstellungen keinen Anlaß bot.

* Im Monat Dezember 1897 kamen bei dem hiesigen königl. Standesamt zur Anmeldung 461 Geburten (gegen 477 in demselben Monat des Vorjahres), 294 Sterbefälle (281), 157 Eheschließungen (94) und 91 Aufgebote (86). Im Jahre 1897 wurden 5233 Geburten und 3894 Sterbefälle angemeldet, 1387 Ehen geschlossen und 1428 Aufgebote veranlaßt, während im Jahre 1896 die Eintragungen 4967 Geburten, 3771 Sterbefälle, 1254 Eheschließungen und 1217 Aufgebote betrafen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,40, Schinken 1,20, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* Der „Stettiner Gesangverein", welcher im Jahre 1899 die Feier des 50. Stiftungsfestes wird begehen können, zählt unter seinen Mitgliedern viele „Alte Herren", deren Zugehörigkeit zum Verein nach Dezennien rechnet. Eines dieser bemoosten Häupter, Herr Maurermeister Kelm, konnte am Neujahrstage auf eine 25jährige Mitgliedschaft im „Stettiner Gesangverein" zurückblicken, aus welchem Anlaß er in aller Morgenfrühe durch ein Ständchen überrascht wurde. Eine kleine Festlichkeit, bei der es an launigen Reden und Toasten nicht fehlte, schloß sich später an.

* Ein vielfach vorbestrafter Spitzbube, der „Arbeiter" August Schmidt ist hier neuerdings wegen verschiedener Strafthaten in Haft genommen worden.

* Vom Hamburger Hof wurde ein großer grauer mit Oel getränkter Leinwandplan im Werthe von etwa 80 Mark gestohlen, derselbe trägt die Aufschrift Emil Aron-Stettin.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 4. Januar. Ein Unfall begegnete gestern Nachmittag dem Schnellzug Stettin-Hamburg kurz vor Strasburg. Als der Zug einen Uebergang, der in einer Kurve liegt, in der Nähe der Strasburger Zuckerfabrik passirte, setzte der Gepäckwagen aus, lief jedoch neben den Schienen und kam kurz vor der Station wieder ins Geleise. Der Wagen und der Zug hatten keinen Schaden genommen, dagegen waren von den Schienen die Schraubenköpfe zum Theil abgeschnitten, so daß die Strecke für den Verkehr gesperrt war. Die Reparatur des Schadens nahm längere Zeit in Anspruch, und langte in Folge dessen der gegen 1/26 Uhr fällige Zug von Strasburg erst mit 2stündiger Verspätung hier an.

†† **Plathe**, 4. Januar. Eine Neujahrsüberraschung ist den hiesigen Steuerzahlern durch die Nachricht bereitet, daß im nächsten Jahre 250 Prozent Zuschlag zu der Einkommensteuer, 200 Prozent von den Realsteuern erhoben werden müssen. Im laufenden Jahre werden nur 200 resp. 180 Prozent erhoben.

)(**Arnswalde**, 4. Januar. Die hiesige Polizei-Verwaltung hat eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt für Ermittelung der Persönlichkeit, welche in letzter Zeit wiederholt den hiesigen Herrn Superintendenten durch anonyme Zusendungen auf das schwerste beleidigt hat.

E. **Köslin**, 4. Januar. Die Kösliner werden fortan an Sonn- und Festtagen ungeschoren gelassen werden, da die hiesigen Barbiere einmüthig beschlossen haben, in ihren Geschäftsräumen an allen Sonn- und Festtagen ihren Kunden die Haare nicht mehr zu schneiden.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 5. Januar. Die erste Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den 13jährigen Schulknaben Leopold Karl Höslandt von hier wegen Diebstahls im Rückfall zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten. Der hoffnungsvolle Junge ist schon dreimal wegen Diebstahls und erst ganz kürzlich wegen Erpressung bestraft worden. Am 14. November vor. J. traf der Angeklagte in der Grenzstraße einen kleineren Knaben, der aus der Konsumvereins-Niederlage Waaren geholt hatte und einige Geldstücke in der Hand trug. Das Geld reizte die Begehrlichkeit des H. und er nahm dem andern Knaben ein Markstück fort. Die Hälfte davon wurde ihm später wieder abgenommen, das übrige hatte er sogleich vernascht. — Vor demselben Gericht mußte ferner der Tischler Franz Aug. Nickel aus Altdamm unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung und des Betruges erscheinen, derselbe hatte am 18. Oktober 1896 bei dem Holzhändler Saran hierselbst auf einen gefälschten Bestellschein einen größeren Posten Bretter entnommen und weiter verkauft. N. war zunächst am 16. Oktober auf dem Holzplatz erschienen, angeblich im Auftrage seines Vaters, um auf Kredit für etwa 200 Mark Bretter zu erhalten, der Kaufmann S. verlangte jedoch einen Bestellschein und zwei Tage später erschien der Angeklagte mit einem solchen, der den Namen des Vaters trug, aber von ihm selbst geschrieben war. Das Holz wurde an zwei hiesige Tischlermeister zu einem Schleuderpreise verkauft. Die Urkundenfälschung gab N. zu, er bestritt nur den Betrug, das Gericht hielt das letztere Vergehen jedoch gleichfalls für erwiesen und verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 1½ Jahren.

Landwirthschaftliches.

Verkehrsvergünstigungen der Eisenbahnen. Auch für die vom 16. bis 21. Juni d. J. in Dresden stattfindende Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft werden sämtliche der Ausstellung mit der Bahn zugeführten Ausstellungsgüter, sofern sie nach Schluß der Ausstellung unverkauft an den Absendungsort zurückgehen, frachtfrei zurückbefördert. Wichtiger noch ist es, daß auch heuer wieder begründete Aussicht besteht, daß, wie im vorigen Jahre für Hamburg, so auch zum Besuch der Dresdener Ausstellung Hin- und Rückfahrt von Personen auf einfache Fahrkarten 3. bis 1. Klasse, sofern die Karten von der Ausstellleitung auf dem Ausstellungsplatze zur Bestätigung des Besuchs eine Abstempelung erhalten haben, wieder gewährt werden wird. Seitens der königlich sächsischen Eisenbahnverwaltung ist die Bereitwilligkeit dazu schon jetzt ausgesprochen.

Schiffsnachrichten.

Papenburg, 4. Januar. Das ostfriesische Schiff „Hoffnung", Kapitän Brahms, ist auf der Rückreise von England mit Mann und Maus untergegangen.

Antwerpen, 4. Januar. Der deutsche Dampfer „Bonn" gerieth bei der Abfahrt nach dem La Plata auf der Schelde mit dem englischen Dreimaster „Blairgowerie" in Kollision. Dem Dampfer „Bonn" wurden einige Platten eingedrückt und mußte derselbe nach Antwerpen zurückkehren. Inzwischen hat der Dampfer wohl die Reise nach Corunna fortgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

— Ein grauenhaftes Verbrechen, welches am 3. Weihnachtsfeiertage begangen, aber erst jetzt entdeckt wurde, setzt die Bewohner des Kreises Westhavelland in Aufregung. Der Sachverhalt ist folgender: Am dritten Weihnachtsfeiertag besuchte der 40jährige Arbeiter Fritz Schulz aus Schönholz bei Rhinow seinen auf der Ziegelei Nordend bei Rathenow thätigen Bruder, der verheirathet ist und eine 10jährige Tochter hat. Er bat nun seinen Bruder, die Kleine ihm mit zur Großmutter nach Schönholz zu geben, er würde dieselbe nach Neujahr wieder zurückbringen. Anfangs wollte das Mädchen nun nicht mit, ließ sich aber durch Versprechungen von Geschenken dazu bestimmen, am Abend mit dem Onkel zur Großmutter zu gehen. Dort sind Beide nicht eingetroffen, was der Großmutter des Kindes auffällig erschien, zumal auch der bei ihr wohnende Sohn nicht wieder von Nordend zurückkam. In der Annahme, er falle seinem Bruder so lange zur Last, begab sich am Neujahrstage deshalb die alte Frau nach Nordend, wo ihr verheiratheter Sohn sehr erstaunt war, daß sein Bruder mit seinem Kinde nicht in Schönholz weile. Es wurde nun von Ziegeleiarbeitern eine Durchsuchung des Waldes zwischen Elslaake und Schönholz vorgenommen, wobei die Leichen von Fritz Schulz und seiner Nichte aufgefunden wurden. Das Mädchen war durch Messerstiche in den Hals und in den Unterleib getödtet worden. Schulz hatte sich die Pulsadern aufgeschnitten und war an Verblutung gestorben.

— Ein Beispiel erblichen Selbstmordes führt Professor Brouardel von einem bei Etampes gelegenen großen Bauernhof an, dessen früherer Eigenthümer sich eines Tages scheinbar ohne Grund aufhängte. Er hinterließ sieben Söhne und vier Töchter, von denen nicht weniger als zehn dem väterlichen Beispiele folgten, aber erst nachdem sie geheirathet und Nachkommen hatten. Auch die Kindeskinder sollen wiederum sämtlich ihr Leben durch den Strick geendigt haben. Es lebt von dieser merkwürdigen Familie nur noch ein Mitglied, ein alter, 86jähriger Mann, der der Familien-Ueberlieferung untreu geworden ist und das „Hängealter" allem Anscheine nach hinter sich hat. Uebrigens ist Brouardel der Ansicht, daß der Gedanke an den Tod durch Erhängen eine Anziehungskraft auf Menschen mit schwach entwickeltem Verstande ausübt, besonders auch auf Kinder und auf Albinos.

— Der höchste Luxus im Reisen wird von dem russischen Kaiser und seiner Gemahlin erreicht. Der Extrazug des Herrschers aller Reußen ist in der That ein Palast en miniature auf Schienen. Der Zug enthält prächtig eingerichtete Salons, elegant ausgestattete Speisezimmer und verschiedene Schlafgemächer mit jeglichem Komfort. Das fahrende Boudoir der jungen Kaiserin ist ganz mit hellblauem Damast ausgeschlagen und überaus kostbar möblirt. Ein reizender kleiner Schreibtisch und die zierlichen Theetischchen sind überreich mit den schönsten Perlmuttereinlagen verziert. Die elektrischen Lampen in diesem schönen Gemach sind wie Lilien geformt, deren blendendes Weiß sich effektvoll von dem zartblauen Hintergrunde abhebt. Das zunächstgelegene Zimmer, das der kleinen Großfürstin Olga, ist in frischen rosa Farbtönen gehalten und giebt in Bezug auf Eleganz und äußerste Bequemlichkeit den Kinderzimmern in irgend einem der prachtvollen Paläste des Zaren nichts nach. Die Räder des kaiserlichen Extrazuges sind mit Gummireifen bekleidet, so daß die hohen Reisenden nicht wie andere gewöhnliche Sterbliche beim Fahren von allzu starkem Geräusch belästigt werden.

— Ueber die Hinrichtung eines dreifachen Mörders in Amerika wird aus Parkersburg, W. Va., Folgendes gemeldet: John Raines alias Morgan von Jackson County, ein dreifacher Mörder, wurde vor den Augen von etwa 10 000 Personen hingerichtet. Diese Menschenmassen, welche aus allen Theilen von West-Virginia und aus dem östlichen Ohio zu dem schaurigen Schauspiel herbeigeströmt waren, hatten über Nacht auf ihren Fuhrwerken und in Scheunen geschlafen. Von Allen, welche der Vollstreckung des Todesurtheils beiwohnten, war jedoch keiner so kaltblütig und gesammelt, wie Morgan selbst, worüber auch der Sheriff Shinn sehr erstaunt war. Dieser hatte nämlich in der Erwartung, daß der Delinquent zusammenbrechen würde, schon Krücken gekauft, um den Todeskandidaten auf dem Wege nach dem Schaffot zu stützen. Nachdem der Mörder an der Spitze einer großen Prozession in einem Wagen nach dem eine halbe Meile außerhalb der Stadt auf einem Hügel errichteten Schaffot gefahren war, fragte ihn der Sheriff, ob er noch etwas zu sagen habe. Hierauf trat Morgan bis an den Rand des Schaffots heran und rief mit lauter, fester Stimme dem tausendköpfigen Publikum zu: „Ich sage Euch Allen Lebewohl und warne alle jungen Leute, nicht auf unrechten Wegen zu wandeln. Nochmals Lebewohl. Oh, Gott, groß ist mein Kummer! Da rief ein Mann aus der Mitte der Zuschauer: „Ihre Schwester hat mich gebeten, Ihnen Lebewohl zu sagen!" — Morgan lächelte und winkte mit der Hand, blieb aber stumm. Hierauf wurde ihm die schwarze Kappe übergestreift, der Beamte trat zurück, die Klappe sprang auf und der dem Tode Verfallene schoß hinunter. Noch einige Zuckungen, dann trat der Tod ein. Der Leichnam wurde in einen einfachen Holzsarg gelegt und auf der Farm von Morgan's Schwiegervater Hiram Hall der Erde übergeben. — Innerhalb dreier Tage, nachdem der Mord begangen, war der Thäter ergriffen, von den Großgeschworenen prozessirt und zum Tode verurtheilt worden. Sein richtiger Name war John T. Raines: sein Vater tödtete vor mehreren Jahren den Liebhaber seiner Frau und wurde dann selbst von einen ihn verfolgenden Beamten niedergeschossen. Die Mordthat, welche Morgan jetzt mit dem Tode büßte, war von geradezu entsetzlicher Grausamkeit. Unweit Ripley, dem Countysitz von Jackson County, wohnte die siebzigjährige wohlhabende Wittwe Greene nebst zwei Töchtern aus erster Ehe, Alice und Mathilde Pfost, und einem etwa zwanzigjährigen Sohne James Greene. Frau Greene hatte Morgan seiner Zeit als Waisenknaben zu sich genommen und zwölf Jahre bei sich behalten, bis er vor ungefähr drei Jahren sich verheirathete. Auch nach dieser Zeit unterhielt der junge Ehemann mit der Familie Greene die freundschaftlichsten Beziehungen. Bei einem Besuche daselbst erschlug er nun mittelst eines Beiles die Mutter, den Sohn und die Tochter Mathilde Pfost. Hierbei wurde seine einstige Wohlthäterin, Frau Greene, welche sich energisch zur Wehr gesetzt hatte, von dem Unmenschen buchstäblich in Stücke zerhackt. Nur die zweite Tochter Alice Pfost entging dem furchtbaren Geschick ihrer Angehörigen. Diese hatte der Mörder zwar schwer, doch nicht tödtlich verletzt, was ihm zum Verhängniß werden sollte. Da sie nämlich die einzige Augenzeugin des schrecklichen Dramas gewesen war, wurde durch ihre Aussagen die Identität des Thäters festgestellt.

Aachen, 4. Januar. Die Verhaftung eines Bezirksfeldwebels und eines Ausländers erfolgte wegen Landesverraths. Die Untersuchung wird streng geheim geführt.

Krakau, 5. Januar. Beim Kontrolliren der Effekten der Lebensversicherungs-Abtheilung der Krakauer wechselseitigen Versicherungs-Gesellschaft wurde eine weitere Defraudation von 150 000 Fl. seitens des flüchtigen Direktors Kieszkowski entdeckt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. Januar. Wetter: Regnig. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,30 bez.

Landmarkt.

Weizen 178—180. Roggen 134 bis 136. Gerste 138—145. Hafer 138 bis 140. Heu 2,50—3,00. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—46 pro 24 Ztr.

Paris, 4. Januar, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

	4.	3.
3% Franz. Rente	103 35	103,30
5% Ital. Rente	96,62	96,37
Portugiesen	20,60	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen do 1889	—,—	103,50
4% Russen de 1894	67 07	—,—
3½% Russ. Anl.	101,70	—,—
3% Russen (neue)	94,45	94,30
4% Serben	67,10	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	61,37	61,12
Convert. Türken	22,20	21,97½
Türkische Loose	115,00	113,50
4% türk. Pr.-Obligationen	465,00	—,—
Tabacs Ottom.	285,00	282,00
4% ungar. Goldrente	104,50	104,12
Meridional-Aktien	699,00	697,00
Oesterreichische Staatsbahn	740,00	836,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3550	3565
B. de Paris	898,00	787,00
Banque ottomane	568,00	863,00
Credit Lyonnais	813,00	505,00
Debeers	738,00	737,00
Langl. Estat.	102,50	105,50
Rio Tinto-Aktien	643,00	634,00
Robinson-Aktien	215,00	213 00
Suezkanal-Aktien	3365	3370
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,75	206,75
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122 7/16
do. auf Italien	4,50	4,25
do. auf London kurz	25,20½	25,21½
Cheque auf London	25 22½	25,23½
do. auf Madrid kurz	370,60	371,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	36,00	35,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 4. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 33,00, per Mai 33,50, per September 34,00, per Dezember 34,50.

Hamburg, 4. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Januar 9,40, per Februar 9,50, per März 9,60, per Mai 9,77½, per Juli 9,90, per Oktober 9,75. Matt.

Bremen, 4. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz höher. Wilcox 26½ Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28¼ Pf., Choice Grocery 28¼ Pf., White label 28¼ Pf. Speck sehr fest. Short clear middl. loko 27½ Pf. Reis stetig.

Wien, 4. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,81 G., 11,85 B. Roggen per Frühjahr 8,82 G., 8,84 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,55 G., 5,56 B. Hafer per Frühjahr 6,56 G., 6,57 B.

Pest, 4. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matter, per Frühjahr 11,96 G., 11,97 B., per September 9,22 G., 9,24 B. Roggen per Frühjahr 8,70 G., 8,71 B. Hafer per Frühjahr 6,31 G., 6,33 B. Mais per Mai-Juni 5,28 G., 5,29 B. Kohlraps loko —,— G., —,— B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 4. Januar. Java-Kaffee good ordinary 38,00.

Amsterdam, 4. Januar. Bancazinn 37,75.

Amsterdam, 4. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per März 229,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per März 132,00, per Mai 128,00, per Juli —,—. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per September-Dezember —,—.

Antwerpen, 4. Januar. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 4. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,25 bez. u. B., per Januar 14,25 B., per Februar 14,25 B., per März-April 14,25 B. Ruhig.

Schmalz per Januar 55,75. Margarine —,—.

Paris, 4. Januar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 29,50 bis 30,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 32,37, per Februar 32,50, per März-Juni 33,00, per Mai-August 33,25.

Paris, 4. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fallend, per Januar 29,10, per Februar 28,90, per März-April 28,60, per März-Juni 28,40. Roggen matt, per Januar 18,00, per März-Juni 18,50. Mehl fallend, per Januar 60,80, per Februar 60,75, per März-April 60,35, per März-Juni 59,90. Rüböl matt, per Januar 55,75, per Februar 55,75, per März-April 55,75, per Mai-August 55,75. Spiritus behauptet, per Januar 43,25, per Februar 43,25, per März-April 43,23, per Mai-August 43,00. — Wetter: Schön.

Havre, 4. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Dezember 40,25, per März 40,50, per Mai 40,75. Ruhig.

London, 4. Januar. 96proz. Javazucker 11,37 fest. Rüben-Rohzucker loko 9,50 schwächer.

London, 4. Januar. Chili-Kupfer 48,37, per drei Monate 48,87.

London, 3. Januar, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Sämtliche Getreidearten ruhig. Preise unverändert. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig aber stetig, Gerste fest, Odessaer ¼ Sh. höher. Mais stetig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 27 181, Gerste 28 288, Hafer 105 363 Quarters.

London, 4. Januar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

Liverpool, 4. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Mais ½ d. niedriger, Mehl ruhig. — Wetter: Feucht.

Hull, 4. Januar. Getreidemarkt. Weizen ruhig, schwächer. — Wetter: Trübe.

Glasgow, 4. Januar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 4 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 3 d.

Newyork, 4. Januar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 93,25. Mais per Mai 34,25.

Newyork, 4. Januar, Abends 6 Uhr.

	4.	3.
Baumwolle in Newyork	5 15/16	—,—
do. Lieferung per Januar	—,—	—,—
do. Lieferung per März	—,—	—,—
do. in Neworleans	5,37	—,—
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City Jan.	65,00	65,00
Schmalz Western steam	5,00	5,10
do. Rohe und Brothers	5,30	5,35
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,62
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	100,62	101,12
per Januar	97,62	97,75
per Februar	97,37	97,62
per März	96,50	96,62
per Mai	93,12	93,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,50	6,50
per Februar	5,80	6,00
per April	6,00	6,20
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,95	4,00
Mais stetig,		
per Januar	33,25	33,25
per März	—,—	—,—
per Mai	34,25	34,25
Kupfer	10,85	10,87½
Zinn	13,75	13,75
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Chicago, 4. Januar.

	4.	3.
Weizen stetig, per Januar	90,37	90,75
per Mai	91,25	91,50
Mais stetig, per Januar	26,50	26,50
Pork per Januar	9,00	9,07½
Speck short clear	4,87½	4,87½

Wasserstand.

* **Stettin**, 5. Januar. Im Revier 5,45 Meter = 17' 4".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. Januar. Erzbischof von Stablewski hat gestern auch dem Minister von Miquel seine Aufwartung gemacht. Der Bischof ist vom Kaiser mit großer Auszeichnung behandelt worden und bleibt noch bis heute Abend in Berlin.

— Wie aus Plön gemeldet wird, sind die kaiserlichen Prinzen mittelst Sonderzuges wohlbehalten dort angekommen.

— Dem „Vorwärts" zufolge ist beim Magistrat ein Schreiben des Oberpräsidenten eingegangen, worin der Magistrat unter Hinweis auf ein eventuelles Einschreiten der Aufsichtsbehörde aufgefordert wird, dem Beschlusse der Stadtverordneten wegen Errichtung eines Denksteines für die Märzgefallenen nicht beizutreten.

Wie dasselbe Blatt mittheilt, erschien gestern Vormittag in der Akademischen Lesehalle ein Beamter der Universität, um im Auftrage des Rektors die „Sozialistischen Monatshefte" und den „Soz. Student" zu konfisziren. Diese Verfügung hatte der Rektor auf direkten Erlaß des Ministers getroffen.

Darmstadt, 5. Januar. Im Wahlkreise Friedberg—Büdingen werden die Christlich-Sozialen den Pfarrer Bernbeck aus Staden als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufstellen.

Charleroi, 5. Januar. 400 ausständige Grubenarbeiter besetzten gestern Abend die Gruben von Gilli, um ihre Kollegen von der Arbeit abzuhalten. Requirirte Gendarme wurden mit Steinwürfen empfangen, doch gelang es denselben, die Rädelsführer zu verhaften.

London, 5. Januar. Ein Schooner, welcher aus Tacoma angekommen, hat aus Peking die Mittheilung gebracht, daß Li-Hung-Tschang, der frühere Vizekönig von Petschili, an Einfluß gewinne und im Begriff stehe, die Leitung der chinesischen Politik wieder zu übernehmen.

Von 17 Schiffen, welche der Vize-Admiral Buller befehligt und die sich in den Gewässern des äußersten Ostens befinden, liegen 7 in Chemulpo, 2 in Port Arthur, die anderen liegen im chinesischen Meere. Im Ganzen sind 63 Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern anwesend.

London, 5. Januar. Ende Juni, auf der Rückfahrt von Jerusalem, wird das deutsche Kaiserpaar dem italienischen Hofe einen Besuch abstatten. Die kaiserliche Familie, welche vorher Konstantinopel besucht, verläßt bei Genua das Schiff und begiebt sich nach Turin zur Ausstellung, wo auch eine Entrevue mit König Humbert stattfindet. Die Heimreise erfolgt über Mailand und den St. Gotthard.

Newyork, 5. Januar. Präsident McKinley dürfte demnächst das energische Verlangen an die Türkei stellen, sofort 100 000 türkische Pfund Entschädigung für die vor zwei Jahren erfolgte Zerstörung amerikanischer Missionen zu zahlen, event. wird ein Kriegsschiff abgesandt werden.